

Städte als Arenen sozialer Bewegungen

Wandel geht nur gemeinsam

Leah Burgard, Master Kulturgeographie

In welcher Zukunft wollen wir leben?

Die Erde ist aus dem Gleichgewicht. Extremwetterereignisse häufen sich. Gesundheitsrisiken nehmen zu. Lebensräume schwinden (1). Soll so unsere Zukunft aussehen? Soziale Bewegungen wie die Klimaschutzbewegung beziehen aus sol-

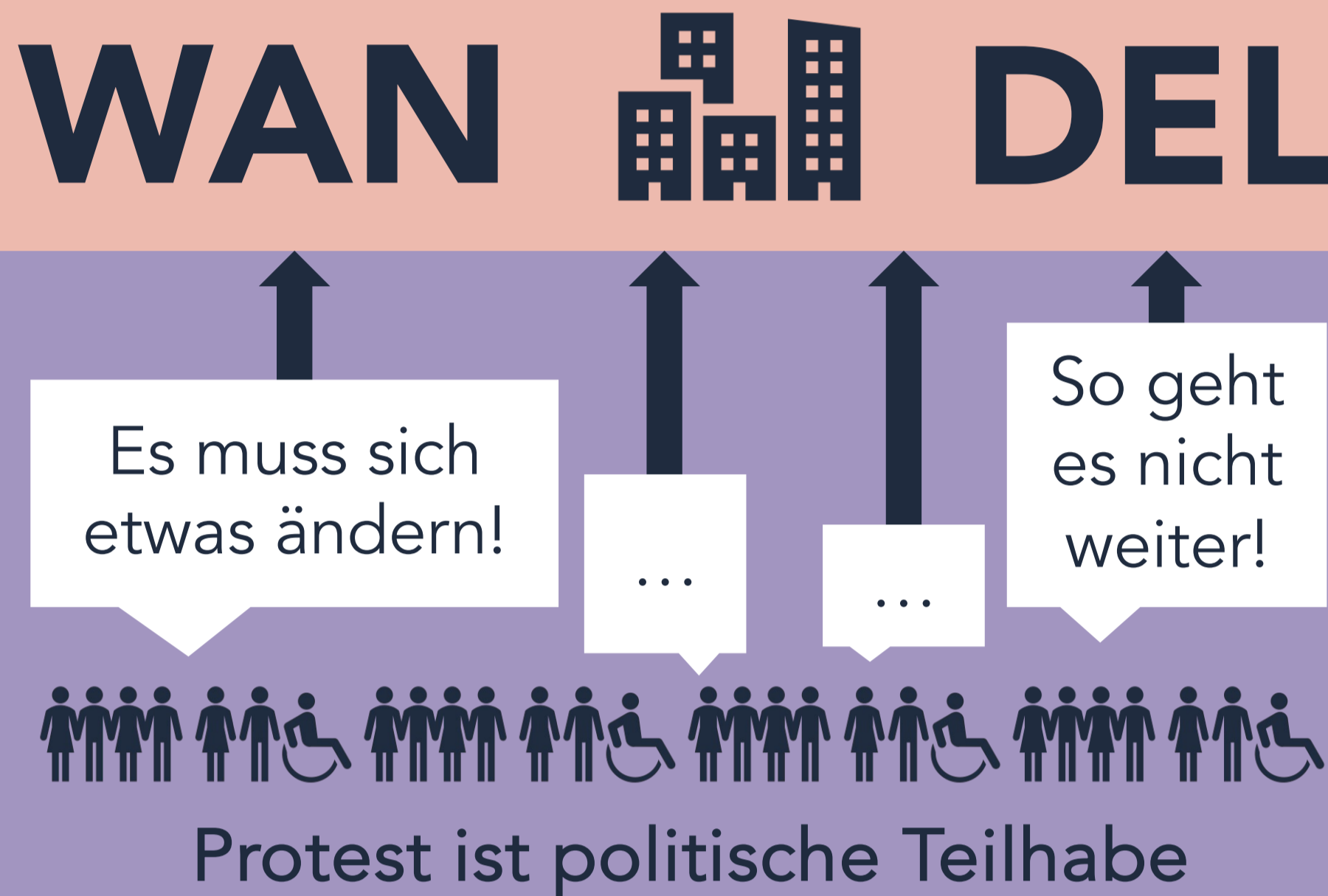
chen Fragen ihren Antrieb. Sie werden etwa durch öffentlichkeitswirksame Protestaktionen im städtischen Raum sichtbar und erwirken durch ihr Mobilisierungspotenzial mediale und gesellschaftliche Aufmerksamkeit (2).

Städte sind somit nicht nur Hotspots der Klimakrise, sondern auch Schauplatz für Aktivismus und politisches Engagement – und daher inspirierende und kreative Arenen sozialer Bewegungen.

Soziale Bewegungen wirken in der Stadt

Soziale Bewegungen formieren sich, um Einfluss auf gesellschaftliche Verhältnisse und politische Entscheidungen zu nehmen sowie Unzufriedenheit und den Wunsch nach Veränderung zu äußern (3).

In der Klimaschutzbewegung vereinen sich zum Beispiel Personen, die den Klimawandel als existenzielle Bedrohung erfahren und für dessen Folgen sensibilisieren wollen (4). Sie betonen die Notwendigkeit des Handelns, stellen Forderungen an die Politik und setzen sich für die Interessen zukünftiger Generationen ein. Wie andere soziale Be-



wegungen, ist die Klimaschutzbewegung häufig durch öffentlichkeitswirksame Aktionen wie Proteste, Kundgebungen oder Klimacamps im Stadtraum präsent (5).

Demokratie lebt durch Protest

Demokratie muss von Vielen getragen und gestaltet werden – Protestbewegungen sind daher wichtige und unerlässliche Bestandteile politischer Teilhabe (3).

Sie besitzen das Potenzial, Massen zu bewegen, öffentliche Aufmerksamkeit zu erlangen und für gesellschaftsrelevante Themen zu sensibilisieren (2). Außerdem können sie positive soziale Veränderungen anstoßen, Druck auf die Politik ausüben und aktiv dazu beitragen, Inhalte und Standpunkte auf die politische Agenda zu setzen.

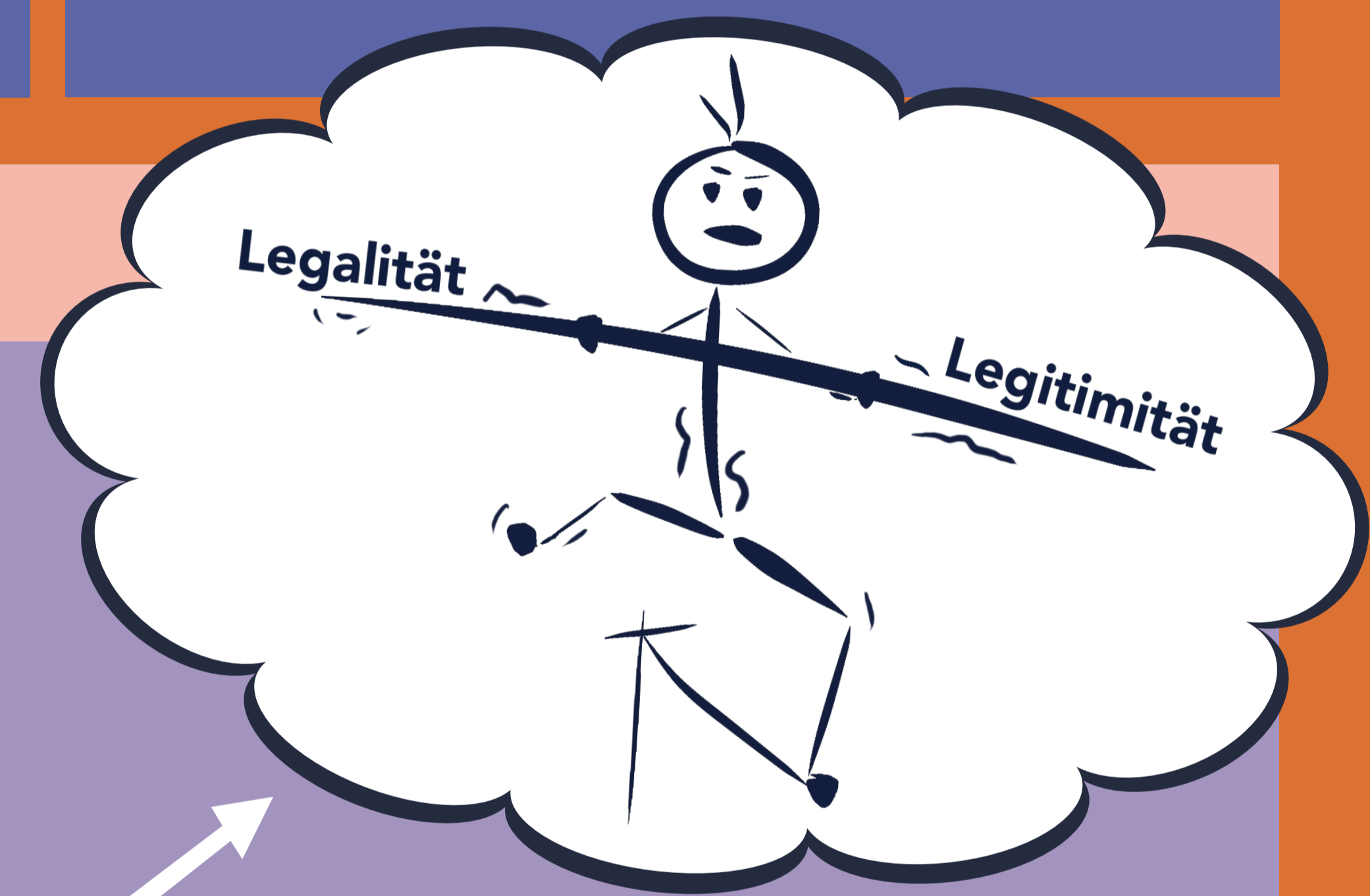
Ziviler Ungehorsam – Ist das noch Demokratie?

Seit 2022 liegt eine hohe mediale Aufmerksamkeit auf den Protestformen der Klimaschutzbewegung *Letzte Generation*. Diese Bewegung hat vor allem durch sehr umstrittene und vielfach als radikal wahrgenommene Aktionen des zivilen Ungehorsams Bekanntheit erlangt und zu kontroversen Debatten geführt (6).

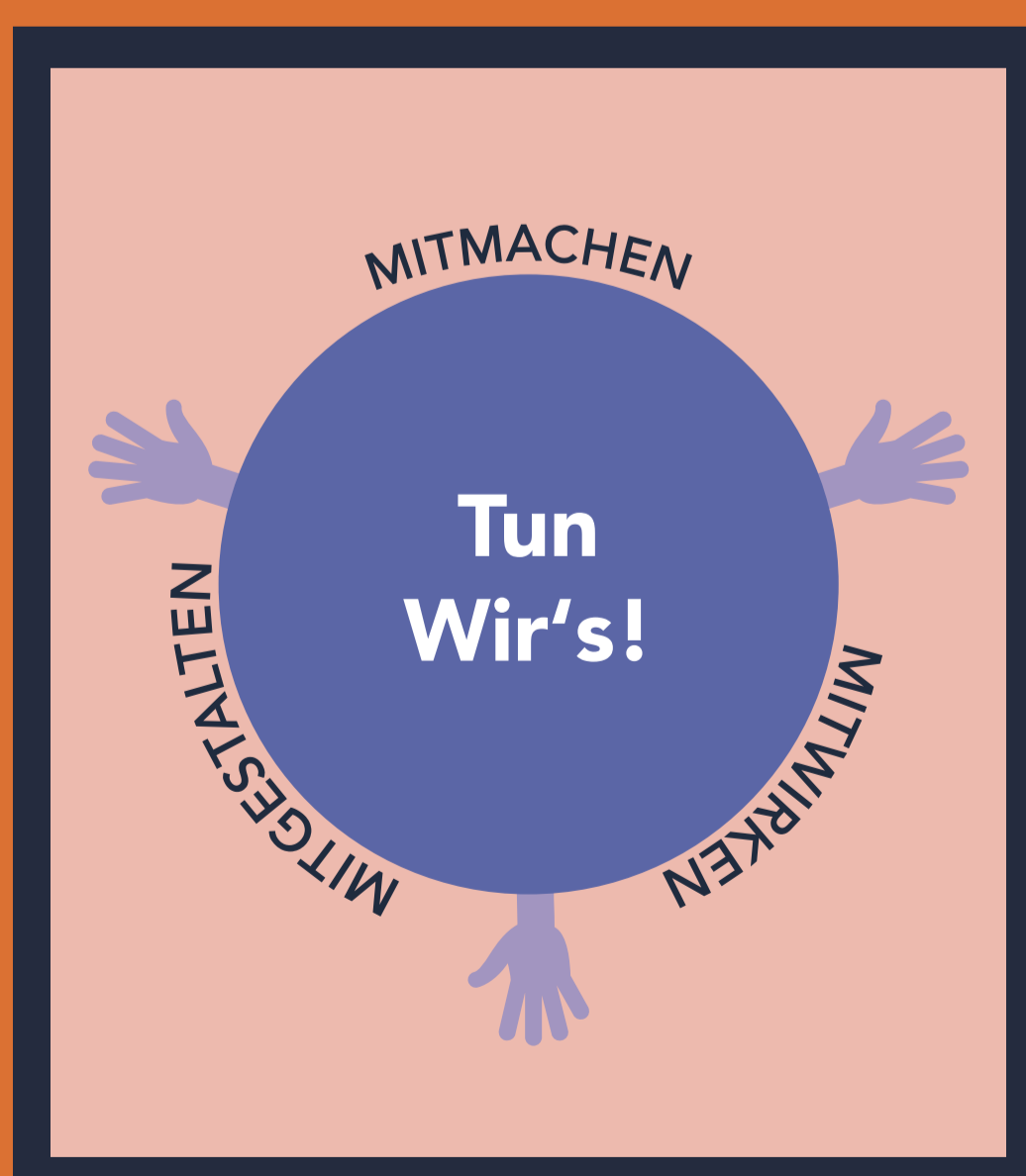
Ziviler Ungehorsam ist eine Form des gewaltfreien Protests, bei der Personen bewusst rechtswidrig handeln, um auf Missstände aufmerksam zu machen und Veränderungen zu erwirken (7).

Oftmals sind gewählte Protestaktionen (wie Straßenblockaden und die Besetzung von Gebäuden) äußerst disruptiv, weil sie Alltagsroutinen durchbrechen. Sie wecken daher vielfach Empörung und Unmut in breiten Teilen der Öffentlichkeit (3).

Ziviler Ungehorsam beschreitet einen schmalen Grat zwischen **Legalität** und **Legitimität** (6). So verstoßen Protestierende zwar bewusst gegen Gesetze, beziehen sich in ihrem Handeln aber auf grundlegende demokratische Prinzipien und lenken den Fokus auf Demokratiedefizite oder ausbleibende bzw. unzureichende Aktivitäten seitens der Politik (8).



Gerade deshalb ist gewaltfreier ziviler Ungehorsam trotz Illegalität in der Regel als legitim zu bewerten. Unter Umständen ist er sogar politisch und moralisch erforderlich und demnach auch Teil und nicht Gegenteil von Demokratie!



Wie aktiv werden?

- ▶ Austausch mit Familie, Freunden und Bekannten
- ▶ Verfassen von Leser*innenbriefen und weiteren Textbeiträgen
- ▶ Politisches Engagement in Parteien, Verbänden und Vereinen
- ▶ Mitwirken an Bürger*innenbegehren und -entscheiden
- ▶ Teilnahme an Demonstrationen und Protesten
- ▶ ...und vieles mehr (5)!

Zukunft und Wandel in der Stadt gemeinsam gestalten

Nun gilt es, die Potenziale solchen demokratischen Handelns gezielt im Sinne eines nachhaltigen Wandels zu nutzen und die Zukunft, in der wir leben möchten, gemeinsam zu gestalten.

Ist Ihnen zum Beispiel die Bedeutung des ökologischen Handabdrucks bekannt (9)? Dieser rückt den Fokus auf die positive Wirkkraft des eigenen Handelns und möchte Menschen dazu mo-

tivieren, sich demokratisch zu organisieren und gemeinsam einen positiven Wandel in Richtung Nachhaltigkeit zu erwirken.

Demokratie lebt vom aktiven Gebrauch des Rechts auf politische Teilhabe – *Mitmachen*, *Mitwirken*, *Mitgestalten* sollte daher unsere Leitlinie sein, um in Zeiten der Krise(n) gemeinschaftlich für eine lebenswerte Zukunft einzustehen.

Quellen

- (1) IPCC (2018)
- (2) Rucht (2012)
- (3) Weisskircher (2022)
- (4) Garrelts/Dietz (2013)
- (5) Brunnengräber (2013)
- (6) Celikates (2022)
- (7) Braune (2017)
- (8) Celikates (2023)
- (9) Reiff/Heitfeld (2015)



Sommersemester 2023
Hauptseminar „Städte in Transition“
Betreuer: PD Dr. Klaus Geiselhart

